



Des Hannswursts kühlicher Traum im Jenner.

Hannswurst die schöne Wittwe von 20. Jahren.

Hätte mir in meinem Leben etwas Erwünschteres träumen können, als daß ich ein Frauerzimmer, und noch dazu eine Wittwe wäre? denn wie oft war ich in meinen Gedanken vorwitzig zu wissen, was es für eine Leibs- und Seelebeschaffenheit mit einer Wittwe habe; diesem meinen Vorwitz ward am 14. des Jenners genug gethan; ich kam gegen 11. Uhr Nachts zu Hause aus einer Gesellschaft, wo von verschiedenen Gattungen der Wittwen gesprochen worden; als ich in das Beth stieg, und nicht gleich einschnarchen konnte, fieng ich noch eine Weil mit meiner Schlafhaube zu discurren an, weil sie mir aber keine Antwort gab, so verfiel ich statt der Worte auf Gedanken, und dachte auf verschiedene Sachen, unter andern kamen mir die Wittwen, von denen wir vorhin in der Gesellschaft geredet hatten, abermals in den Sinn, bis ich nach verschiedenem Denken darüber einschlies; es mag nun diese Beschäftigung meiner Sinne, oder mein Vorwitz die Quelle des Traumes gewesen seyn, genug, es traumte mir, daß ich eine Wittwe geworden, und zwar eine Wittwe, von 20. Jahren, grossen Reichthum, sonderbarer Schönheit, vieler Lebhaftigkeit und Empfindung; der Herr von Schalkopf, ein sehr alter, aber auch sehr reicher Mann, der von seinen Mitteln lebte (ich erzähle es, wie es mir im Traume vorkam) war mein unwürdiger Gemahl; ich sage mit Rechte unwürdig, denn entweder war er meiner oder ich seiner nicht würdig; dieser Mann war beyläuffig 80. Jahre und eine halbe Ellen alt, aus dem Hienzenland gebürtig, von sehr magerer und langer Gestalt, indeme

er veritabel aussah, wie eine media Nota; er hatte nämlich einen langen gleichdicken Körper, wie ein Strich, und oben statt des Pünktleins einen lebendigen Totenkopf darauf; wenn er gar blutreich gewesen, so möchte er vielleicht eine Unze Blut in seinen Adern gehabt haben, und dieses Geblüt saß nah bey dem Herze, um ihm nur in etwas das Leben zu erhalten; der übrige Leib war ein lebendiges Todtenhaus, ohne Kraft, ohne Leben, so ausgetrocknet, und säftelos, daß, als man ihm auf dem Arm Blut lassen wollte, statt des Geblüts nichts als ein Staub aus den Adern geflossen, kurz, er war schon bey Lebzeiten Schatten und Asche, wie dann auch, wenn man ihn bey der Hand drückte, oder auf die Wangen schlug, ein Staub, wie in einer Vorstadt entstunde; sonst war er nett und sauber vom Leib und Kleidung, trug von Natur aus eine dreyknöpfige Perucke, und ließ sich von einem Peruckier eigene Haar darüber machen. Uebrigens war er sehr geizig, und hielt mich auch nicht für gar werth, ja bereuete es tausendmal, daß er mich, als eine so junge und schöne Person geheurathet hatte, welches zwar gleich aufgieng, indeme ich meine Verheurathung weit mehr, als er bereuete, das Ruhmwürdigste an dieser ehelichen Antiquität war, daß er nicht nach Art anderer alter Männer eiferte, sondern auf mein Thun und Lassen nicht viel Acht hatte, auch noch selbst junge Mannsleute zum ehrbaren Umgange in das Haus brachte, wie dann sein sehr weitschichtiger Vetter, der Herr von Schnudhahn mir fast alle Abend die Zeit verkürzen mußte, da mein alter Mann indessen entweder Procenten rechnete, Dukaten zählte, oder gar drey Zimmer weit von uns entfernt schlief; der Herr von Schnudhahn, ein Stutzer von 22. Jahren, von Gestalt wie eine Rose, voll Feuer wie ein Aqua d'oro, mit allem Reize und der Kunst begabt, jedes Herz zu fesseln, war mein erlaubter Zeitvertreib, wir spielten, wir sangen, wir redeten fast täglich von der Stärke unserer Freundschaft, und von der Sterblichkeit meines Mannes; als wir einmals eben wieder in diesem Discourse begriffen waren, kam der Bediente unter einem entsetzlichen Lärm in das Zimmer geloffen, mit dem Bedeuten, daß meinen Herrn der Schlag getroffen hätte; ich that bey Vernehmung dieses Zufalls einen lauten Schrey (welchen böse Leute für einen Zauchzer gehalten haben) und lief alsogleich, wie eine Rasende, in meines Gemahls Zimmer, um die Wirklichkeit der Sache einzusehen, ich fand ihn auf seinem Bethe
sehr

sehr elend liegen, er konnte kaum reden, denn der Schlag hatte ihn auf die Nase getroffen, daß ihm dadurch die Sprache und der Odem gehemmet wurde; endlich fieng er dennoch an, soviel er konnte, daherzuschrauben, und sagte: mein Kind! ist werd ich bald sterben, liebst du mich, mein Herz? (ich sagte ja, denn was hätte ich anderst sagen sollen?) bist du mir stäts treu gewesen? fuhr er fort, und ich sagte abermals ja, (allein über diesen Punkt hätte er vielmehr den Herrn von Schnudhahn fragen sollen.) Weiters sagte er: ist dir leid, daß du deinen Mann, den Schaskopf, verlierest? ach ja! schrie ich überlaut; nun hätte ich auch dazu weinen sollen, allein die Natur ließ mich dormalen so sitzen, daß ich keine Zähre vergiessen konnte, ich hielt das Tüchel vor die Augen, ich that, als ob ich winselte, ich fiel ihm um den Hals, und zum Glücke fiel der Stopel von dem Eau sans pareille-Fläschel, welches ich im Busen stecken hatte, herab, so, daß der darinn befindlich geweste Geist auf die Hände meines Mannes floß, welchen er für meine Thränen hielt, und sehr wehmüthig sagte; vergiesse nicht so viele Zähren, mein Kind! und schone deiner Gesundheit, dein Schmerz überzeuget mich genugsam deiner Treue, auf dieses überfiel mich ein solches Mitleid, daß ich den armen Mann unmöglich länger leiden sehen konnte, sondern ihm nochmal um den Hals fiel, ihm etliche Stöße mit dem Ellenbogen auf das Herz gab, und ihn so lange bey dem Hals würgete, bis er in die Zügel gries. Die Verwirrung hatte mich bisher so betäubet, daß ich auf mich selbst, nämlich auf das Testament, vergessen hatte, nun war guter Rath theuer, das Testament war nicht gemacht, und der Mann lag in Zügel, ich ließ den Mann in den Zügel seine Gelegenheit pflegen, lief davon, und holte den Herrn von Schnudhahn herbey, er kam eilends, setzte ein kurzes Testament auf, ich hielt meinem mit dem Tode ringenden Manne statt des Lichts eine Feder ein, der Herr von Schnudhahn führte ihm die Hand, und er mußte mich auf solche Art zur Universalerin von seinem sehr grossen Vermögen einsetzen, worauf er auch augenblicklich verschied; zwey ehrliche Männer aus der Nachbarschaft wurden gleich nach seinem Tode herbey geholt, welche den letzten Willen meines Herrn als Zeugen um 12. Dukaten unterschrieben. Der Hintritt meines Mannes gab den Leuten Verschiedenes zu reden, die Meisten waren der Meinung, daß er, ob er gleich sehr alt gewesen, dennoch länger würde gelebt haben,
wenn

wenn er nicht eine junge Frau geheuratbet hätte. Nun war ich eine Wittwe, jung, schön und reich, würde auch, wenn ich es nicht schandenhalber unterlassen hätte, am nämlichen Tage, als mein alter Mann gestorben, mich mit einem Jungen verheurathet haben, allein der Wohlstand befahl mir, bis nach der Begräbnis in Gedult zu stehen; ich zeigte also der Welt, daß ich meinen Herrn überaus geliebt habe, denn ich ließ ihn so gar begraben; bey der Leiche suchte ich allen meinen Reiz sehen zu lassen, ich kleidete mich zwar schwarz, aber doch so herrlich an, daß es das Ansehen hatte, als ob ich vielmehr in eine grosse Gesellschaft als zur Erdbestättigung meines Mannes gehen wollte; ich gab mir keine Farbe, ausser den Augen, die ich an dem Rande etwas roth machte; ein grosses Schnupstuch ließ ich mit Kren und Zwibel hereiben, heulte unter meiner Florkappe, wie eine Wölfin, und fiel etlichemal in eine verstellte Ohnmacht. Die folgenden Tage mußte ich die Condolenzvisiten annehmen, und war mir das verdriesslichste, daß ich immer herrübte Minen machen mußte, die schönsten jungen Leute kamen unter dem Vorwande mir zu condoliren, man redete mir ein, daß ich meinen Stand bald wieder ändern, und mich nunmehr um einen jungen Gegenstand umsehen sollte, allein ich schwur hoch und theuer, daß ich nicht mehr heurathen wollte, man sagte mir es noch einmal, ich fieng zu lächeln an, und die wittibliche Hitz stieg mir bey dieser Erinnerung vor Freude ins Gesicht. Ich liesse mich auch nicht öfters zum Ehestande vermahnen, sondern heurathete ohne Aufschub und Weitläufigkeiten den Herrn von Schnudhahn, weil ich ein gewisses mir allein bekanntes Zutrauen zu ihm hatte, ich dachte nun vollkommen mit diesem jungen, schönen, gesunden Manne und meinem Reichthum vergnügt zu leben, allein ich betrog mich erschrocklich, mein junger Mann war zu schön, als daß die Kunstgriffe der Frauenzimmer mir ihn allein gelassen hätten, er carefirte also was der, ungeachtet er verehlicht ware, er fieng nach und nach an gegen mich gleichgültig, weiters kaltsinnig, endlich gebieterisch, und zuletzt flegelhaft zu werden; ja er wickste mich etlichemal, ungeachtet meiner Schönheit und meines Reichthums, recht korporalmäßig herum, mein Geld verschwendete er durch Spielen, Pracht und Geschenke, die er anderen Schönheiten machte, wobey ich durch die Finger sehen, all mein Geld hergeben, oder mit Füßen getreten zu werden, beförchten mußte.

musste. Das Schmerzlichste war, daß ich mir an seinen Todt, vermög seiner Jugend, auch keine Rechnung machen konnte; ich war also die unglücklichste Person von der Welt, und in einem weit elenderen Zustande, als ich vormals gewesen, fieng auch an, mich über meine Unbesonnenheit so bey den Haaren zu rauffen und zu schreien, daß ich darüber munter wurde, einen tiefen Seufzer ausstieß, und dabey sagte: Dank sey der Natur, daß ich kein Frauenzimmer, zu geschweigen eine Wittwe geworden.

Ist nicht oft mancher Traum ein Bild von unstrem Leben?
Und von den Handlungen, die sich darinn begeben?
Ihr jungen Wittwen! sprecht: sah Manche unter Euch
Beym Todte ihres Manns nicht meinem Traume gleich?

Des Hannßwursts lustiger Traum im Hornung.

Hannßwurst der Brautführer auf der Hochzeit zu
Limmeldorf.

Daß einem zur Carnevalszeit oft närrischer als sonst im ganzen Jahre träume, ist eine ganz natürliche und leicht begreifliche Sache, weil zu so lustiger Zeit die Sinnen mit manchen Possen beschäftigt sind, zu welchen die Bälle und andere Lustbarkeiten häufige Gelegenheit geben. Am 8ten dieses kam ich erst nach Mitternacht von einem Balle nach Haus, welchen gute Freunde untereinander gehalten, und es dabey weder an Lustbarkeit noch Pracht haben ermangeln lassen; ich zoh mich aus, weil bey mir nicht nur zu Michaeli oder Georgi, sondern alle Nacht Ausziehzeit ist, und legte mich so regelmäßig nieder, daß ich den Kopf oben, und die Füße unten hatte; vor Müdigkeit schlief ich schon fast bey dem Auskleiden ein, daß es also wenig Mühe kostete, in dem Bethe in einen vollkommenen Schlaf zu verfallen; ich schliesse es aus deme gewiß, daß ich müsse geschlafen haben, weil mir getraumet hat. Wie mein Traum beschaffen gewesen, werd ich wohl selbst erzählen müssen, denn solchen zu errathen, ist für einen andern zu schwer. Mir traumte also, ich wär zu Hause gesessen, und hätte eine Rolle studiret, als man mir einen Brief brachte, in welchem mich